

Sulzbach-Rosenberg

15 000 000

Euro kostet die Sanierung des
Sonderpädagogischen Förderzentrums.

ZUM THEMA

Handlungsbedarf

„Wir mussten handeln. Der energetische Zustand der Gebäude, Wärmeversorgung, Brandschutz sowie Sicherheitsanlagen werden nicht mehr zeitgemäß“, erklärte Landrat Richard Reisinger. Spätestens für die rund 15 Millionen Euro teure Generalsanierung war im Juni 2014. Nun bietet die Nutzfläche von 5000 Quadratmetern Platz für 14 Klassen, davon zwei Stütz- und Förderklassen, Differenzierungs- und Gruppenräume, drei Aufenthaltsräume und Speisesaal mit Ausgabeküche für Ganztagschule sowie Einfachturnhalle. Alle Klassenzimmer haben moderne Medientechnik. Geheizt wird mit Fernwärme aus Biomasse, der Luftwechsel in den Klassenzimmern erfolgt per zentraler Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Das gesamte Gebäude hat energiesparende LED-Beleuchtung und eine Photovoltaikanlage für den Eigenverbrauch.



Freude herrscht bei der Schlüsselübergabe: Von links Hubert Saradeth (Gebäudemanagement), Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Schulleiterin Gisela Lehnerer, Landrat Richard Reisinger, Architekt Alfred Popp, Maria Mader und Thomas Raithel (Gebäudemanagement).
Bild: Stephan Huber

Höchstes Lob für neues Förderzentrum

Mit einem neuen Teppich im Lehrerzimmer beginnt alles. Im Lauf der Zeit häufen sich jedoch die Baustellen im Haus derart, dass am Ende eine Generalsanierung mit Neubau steht. Jetzt ist aus 15 Millionen Euro ein unverzichtbares Herzstück der Förderung geworden. Das sieht auch die „Queen of Bavaria“ so.

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Nach fünf Jahren Bauzeit ist die Generalsanierung des Sonderpädagogischen Förderzentrums (SFZ) abgeschlossen. Sein Gesicht hat sich deutlich verändert. Rund 15 Millionen Euro nahm der Landkreis als Sachaufwandsträger für die Generalsanierung in die Hand. Nun wurde die Schule bei einem Festakt mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Ein tolles Theaterstück der 1. und 3. Klassen „Wie die Tiere schwimmen lernten“ stimmte auf den Abend ein. Politiker, Lehrer, Schulleiter, Bürgermeister, Wirtschaftsvertreter und andere Gäste



Mit einem engagiert vorgetragenen Theaterstück zeigten die Klassen 1 und 3 ihr Können. Bild: Huber

füllten die Aula, in der Landrat Richard Reisinger gleich auf eines hinwies: „Der Umbau unter vollem Betrieb war eine enorme Kraftakt, den wir mit der Schulfamilie im laufenden Betrieb bestens bewältigten.“

Beste Arbeit

Er richtete seinen Dank an den Architekten Alfred Popp sowie die bauausführenden Firmen und eben die Schulfamilie. Reisinger vergaß auch

das Gebäudemanagement seines Hauses nicht: „Hubert Saradeth und Thomas Raithel mit ihrem Team haben beste Arbeit geleistet.“ Tatsächlich entstanden aus dem Wunsch nach einem neuen Teppich, habe der Kreistag 2011 die notwendige Generalsanierung beschlossen. Jetzt steht hier ein „Treibhaus der Zukunft“.

Landtagspräsidentin Ilse Aigner, von Richard Reisinger als „Queen of Bavaria“ begrüßt, zitierte eingangs

Richard von Weizsäcker: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Sie sah das Verschiedensein als Chance, die Inklusion als Teilhabe. „Denn wir brauchen gut ausgebildete junge Menschen“. Heranwachsen an sich sei schon nicht leicht, wenn dann noch Förderbedarf dazukomme, sei es allein fast nicht zu schaffen.

Partner der Inklusion

Sie sprach von Partnerschaft in der Inklusion zwischen Eltern und Schule und sah die Kinder im Sulzbach-Rosenberger Raum bestmöglich begleitet: „Sie leisten hier phänomenale Arbeit.“ Wie schon im Theaterstück solle man Verschiedensein als Normalität begreifen. Das zeige sich in Sulzbach-Rosenberg: „Jeder Euro hier ist sinnvoll ausgegeben.“

Architekt Alfred Popp konnte zwar keinen neuen Teppichboden vorweisen („Den verlegen wir nicht mehr“), dafür aber einen symbolischen Schlüssel. Es gebe immer drei Lehrer in der Schule: die Mitschüler, die Pädagogen und den Raum. „Wenn die ersten beiden den dritten gerne aufsuchen, dann stimmt alles.“ Dekan Karlhermann Schötz und Kaplan Daniel Fenk segneten die neue Schule, in der laut Schötz „all inclusive“ sei.

Schulleiterin Gisela Lehnerer blieb das Schlusswort vorbehalten: Sie zeigte sich sehr stolz auf ihr Kollegium das die mehrjährige Bauphase mit zwei Umzügen so engagiert gemeistert habe. Die wegweisende Entscheidung des Landkreises sei zur rechten Zeit gekommen, um in pädagogische zeitgemäße Kompetenz zu investieren. Die neue Schulband, nach eigenen Aussagen bei Null gestartet, setzte den ausgezeichneten musikalischen Schlusspunkt.

SCHÜLER UND ZAHLEN

Am Sonderpädagogischen Förderzentrum werden aktuell mehr als 180 Förderschüler bis zur 10. Klasse unterrichtet und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung positiv unterstützt. Die Kosten von rund 15 Millionen Euro tragen der Landkreis als Sachaufwandsträger und der Freistaat (Förderung rund 5 Millionen Euro). Hinzu kommen Mittel des Bundes von rund einer halben Million Euro. (ge)

Bürgerbegehren gegen Fahrübungsplatz startet

Kritik der Initiatoren: „Alternativen nicht ernsthaft geprüft“

Sulzbach-Rosenberg. (mfh) „Das Bürgerbegehren gegen den Fahrübungsplatz in der Wagensaß richtet sich nicht gegen die Bepo oder die Polizei generell.“ Das machte der Sulzbach-Rosenberger Umweltbeauftragte Peter Zahn gleich zu Beginn der Info-Veranstaltung im Capitol deutlich. Seine Kritik richte sich vielmehr gegen die Vorgehensweise, wie vonseiten des Freistaates der Standort ausgewählt wurde – handelte es sich bei der Wagensaß doch ursprünglich um ein Landschaftsschutzgebiet.

Nach einer ersten Anfrage der Staatsregierung im Juli 2018 wurde der Flächennutzungsplan in einem Stadtratsbeschluss geändert. Es geht um insgesamt drei Hektar Wald und einen Hektar Waldgehölze. Das sind

zum Vergleich 50 Bauplätze mit je 800 Quadratmeter Grund. Neben den ökologischen Aspekten der Waldvernichtung kritisierte Zahn auch die Belastung durch Lärm, Feinstaub und Abgase, denn der geplante Fahrübungsplatz soll nicht nur von der Bepo, sondern auch von Landespolizei, Landesverkehrswacht oder Verkehrswacht genutzt werden können.

Die Untersuchung von Alternativstandorten durch das Staatliche Bauamt bewertete der Umweltbeauftragte als „nicht ernsthafte und realistische Prüfung“. Vor allem, nachdem nach einer Anfrage der Fraktion der Grünen bei der Bundesregierung bekannt wurde, dass ein Fahrübungsplatz für die Bundeswehr in Kümmerbruck geplant sei. Eine gemeinsame Nutzung des etwa zwei Hektar

großen Geländes sei jedoch nicht möglich, so die Antwort der Staatsregierung auf eine Anfrage der Grünen, erklärte der Sprecher der Grünenjugend Elias Wolf. Peter Zahn sprach sich vor allem gegen den Flächenverbrauch bei diesem Projekt aus. Bayern bekenne sich zum Ziel der Bundesregierung, die Versiegelung der Landschaft zu reduzieren, und strebe daher an, den Flächenverbrauch von fünf Hektar im Landesplanungsgesetz zu verankern. Wie Zahn anhand von Zahlen aufzeigte, seien allein in der Region 120 Hektar Staatswald und -flächen von Bauvorhaben betroffen.

Deutlich kritisierte er diese Planungen: „Es sind keine Bemühungen oder Anstrengungen des Freistaates erkennbar, die dauerhafte Vernich-



Umweltschutzbeauftragter Peter Zahn (links) erläuterte umweltpolitische Aspekte, Helmut Thomas (rechts) erklärte die rechtliche Seite und Elias Wolf (Mitte) vertritt den Standpunkt der Grünen. Bild: Thilo Hierstetter

tung von Naturflächen zu begrenzen. Der Staat hat beim Flächensparen eine Vorbildfunktion. Wenn er der nicht nachkommt, versagt er klar.“ Nach den fachlichen und umweltpolitischen Ausführungen von Peter Zahn erläuterte Helmut Thomas rechtliche Aspekte. Für das „Bürgerbegehren gegen die Genehmigung zur Errichtung eines Fahrübungsplatzes in der Wagensaß“ müssen Unterschriften von neun Prozent der in Sulzbach-Rosenberg wahlberechtig-

tigten Bürger vorliegen, das sind rund 1500. Nach der Zulässigkeitsprüfung durch den Stadtrat muss die Stadt den Bürgerentscheid durchführen. Für einen Entscheid müssen mindestens 20 Prozent der Bürger zur Wahl gehen. Unterschriftenlisten liegen nun überall aus. Zudem werde man demnächst auch mit Infoständen den Bürgern Rede und Antwort stehen. Elias Wolf versprach, das Vorhaben in sozialen Netzwerken zu betreiben.